

DOCUMENTA

## "Das Kunstwerk ist nicht das Ziel"

- Eines ist schon vor dem Start klar: Die 15. Ausgabe der Kunstschau documenta in Kassel wird ganz anders als ihre Vorgänger.

vom 15.06.2022, 14:00 Uhr



Vom kenianischen Wajukuu Art Project stammt diese Installation, an der Besucher der documenta vorbeigehen.  
© APA/dpa/Boris Roessler

Mit der internationalen Pressekonferenz wurde am Mittwoch der Startschuss zu der documenta fifteen genannten 15. Ausgabe der Weltkunstausstellung in Kassel gegeben, die alle fünf Jahre für hundert Tage die nordhessische Stadt in ein Barometer der Kunstwelt verwandelt. Heuer ist fast alles anders. Als Symbol für den kollektiven und gesellschaftlichen Ansatz dient eine Reisscheune, die Pressekonferenz wurde in einem Stadion abgehalten. Die offizielle Eröffnung folgt am Samstag.

Die künstlerische Leitung der documenta fifteen hat das indonesische Künstlerkollektiv Ruangrupa inne. Es hat 14 Kollektive, Organisationen und Institutionen sowie 54 Künstlerinnen und Künstler eingeladen, an 32 Standorten Aktivitäten zu setzen. Wie in einem Schneeballsystem seien inzwischen mindestens 1.500 Künstlerinnen und Künstler beteiligt, sagte documenta-Generaldirektorin Sabine Schormann in ihrer Rede, "viele von ihnen bringen die Perspektive des globalen Südens mit".



**documenta fifteen:** 18. Juni bis 25. Sept.

### Hohe Kunst der Kooperation



Ein Besucher geht an der Skaterrampe der Künstlergruppe áBaan Noorgá vorbei.  
- © APA/dpa/Boris Roessler

Schormann erinnerte im Aue-Stadion an die Werte, die ruangrupa vertreten: "Das Ziel ist nicht das Kunstwerk, sondern die Kooperation selbst. Diese Kunst der Kooperation ist fest verwurzelt in der jeweiligen lokalen Gemeinschaft, aber auch offen für andere. Entscheidend ist der Prozess, der nie abgeschlossen und ergebnisoffen ist." Ruangrupa sei kritisch gegenüber dem westlichen Ideal des Künstlers als Genie und gegenüber dem Kunstmarkt. "Von hier aus erschließt sich die Radikalität der documenta fifteen."

Traditionelle Standorte wie das Fridericianum oder die documenta Halle werden zwar auch einbezogen, bieten aber keine klassische Kunst-Leistungsschau. Der Fokus liegt auf öffentlichen Plätzen sowie auf Interventionen in bestehenden Museen wie dem Museum für Sepulkralkultur, dem Naturkundemuseum im Ottoneum, dem Hessischen Landesmuseum, dem Stadtmuseum Kassel oder der Grimmwelt Kassel, aber auch auf der Bespielung von teilweise schon länger leer stehenden Gebäuden in der ganzen Stadt.

## Kein Platz für rassistische Anfeindungen

"Sie haben neue Orte in unserer Stadt wiederentdeckt und wiederbelebt - eine Pionierleistung", freute sich der Kasseler Oberbürgermeister Christian Geselle. "Die ruangrupas sind begeistert. Sie haben ein Netzwerk in unserer Stadt geschaffen und wahnsinnig viele Akteure dazu genommen." Doch auch er räumte ein: "Die Reise war keine einfache."

Dazu zählen auch die im Vorfeld laut gewordenen Antisemitismus-Debatten. Der Vorwurf lautete, auch Organisationen eingebunden zu haben, die den kulturellen Boykott Israels unterstützten oder antisemitisch seien. Ruangrupa und die documenta wiesen die Anschuldigungen entschieden zurück. Sowohl Schormann und Geselle wie auch die Hessische Kunst- und Wissenschaftsministerin Angela Dorn sprachen das Thema an und betonten die historische Verantwortung Deutschlands im Kampf gegen Antisemitismus. "Das Existenzrecht Israels ist Teil der deutschen Staatsräson", sagte Dorn, machte aber auch auf Schmieraktionen der vergangenen Tage aufmerksam: "Rassistische Anfeindungen dürfen keinen Platz haben."



Sabine Schormann, Generaldirektorin der documenta und des Museums Fridericianum, spricht bei der Pressekonferenz im Auestadion.  
- © APA/dpa/Swen Pförtner

## Voneinander lernen

Ruangrupa-Mitglieder versicherten im moderierten Gespräch, sie wollten der Welt nicht ihr lumbung-Konzept aufdrängen: "Wir glauben nicht, dass es das einzige Mittel zur Lösung der Probleme der Welt ist. Aber in Indonesien ist es ein Konzept, voneinander zu lernen." Nicht sie hätten sich für die documenta beworben, sondern sie seien gefragt worden und hätten zugesagt. Im Gespräch kristallisierte sich nicht nur heraus, dass viele der Prozesse langfristig und gegen den traditionellen Kunstmarkt angelegt sind, sondern wurde auch an einen Slogan erinnert, den ruangrupa schon vor einigen Jahren in die Diskussion eingebracht hat und der wohl auch über dieser documenta stehen kann: "Make friends, not art."

Eine mit Kasseler Schülern erarbeitete Performance, bei der lumbung-Künstler Agus Nur Amal PMTOH aus einem handgemalten TV-Gerät sang, gab auf der Pressekonferenz-Bühne im Stadion einen Vorgeschmack auf das künstlerische Programm. Im Zentrum steht dabei der Begriff des lumbung, der gemeinschaftlich genutzte Reisscheune, in der überschüssige Ernte gelagert und zum Gemeinwohl nach gemeinsam definierten Kriterien verteilt wird. Als Symbol steht dieses Prinzip für eine interdisziplinäre, unhierarchische und gemeinschaftliche Arbeitsweise. Daher stehen auf dieser Weltkunstausstellung auch weniger Starkünstler als soziale Initiativen, Kollektive und Organisationen im Mittelpunkt.

## Neue Verbindungen

Unter den Teilnehmern ist etwa eine dänische Organisation, die Geflüchtete mit Rechtsberatung und Sprachkursen unterstützt oder eine Gruppe aus Bangladesch, die sich um Müllvermeidung bemüht. Es gibt einen Bienenzüchter aus Kassel, einen "trans\*feministischen Kunst- und Sozialraum" oder ein koreanisches Forschungsprojekt, "das die vielfältigen Verbindungen zwischen Pflanzen und Menschen, Zivilisation und Naturphänomenen sowie Kolonialismus und Ökologie untersucht". Auch die wenigen eingeladenen Einzelkünstler wie der Comiczeichner Nino Bulling, die türkische Künstlerin und Filmemacherin Pinar Öğrenci oder die aus Taschkent stammende Filmemacherin und Künstlerin Saodat Ismailova haben zahlreiche Kolleginnen und Kollegen nach Kassel mitgebracht.

Laut Organisatoren wurden bereits 54.000 Eintrittskarten verkauft, mehr als vor fünf Jahren zu dem Zeitpunkt. Das Tagesticket kostet 27 Euro. Zur Eröffnung am Samstag gibt es zahlreiche Feste in der ganzen Stadt. Danach ist die documenta traditioneller Weise genau 100 Tage geöffnet, wird also am 25. September wieder ihre Tore schließen. (apa)

**Mehr zu diesem Thema**